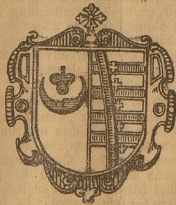


# General-Anzeiger

Ercheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Bezugspreis  
für 1917: 1 Mk., durch-  
aus in Kempten 1,70 Mk., in Kempten  
Postamt, Kempten, Sonntag 1,75 Mk.  
und durch die Post 1,80 Mk.

für Kempten,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verständigungsblatt  
Königl. n. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Ersetzt  
kosten die fünfzehnjährige Postzeit  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Wöchentliches  
Kriegsblattsblatt mit des Aus-  
wartungs Beilagenblatt  
Kriegsblattsblatt des Reichs 10 Pf.

Nr. 8

Kempten, Sonnabend, den 20. Januar 1917

19. Jahrg.

## Bekanntmachung

Neben den zahlreichen völlig einwandfreien Bestimmungen, welche darauf hinzuliegen, das Los der Kriegswunden zu verbessern, haben in letzter Zeit auch solche unersetzlicher Art sich bemerklich gemacht. Wohlpostionen, denen weder Geld noch irgendwelche sonstige Befähigung zur Seite steht, suchen einen Interessentensatz für besagte Bestimmungen zu gewinnen. Es wird deshalb darauf verwiesen, daß Sammler stets eine polizeiliche Erlaubnis, anzufragen, noch die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten vorzulegen müssen. Ein am Kopfe der Sammelliste etwa angebrachter Stempelabdruck, selbst wenn er für als polizeilich zu erkennen ist, legitimiert den Sammler durchaus noch nicht. Er muß stets eine mit Unterschrift versehen polizeiliche Erlaubnis bei sich führen.  
Kempten, den 16. Januar 1917.  
Die Polizeiverwaltung. Dr. Schaffer.

Der den Birnschein'schen Erben  
gehörende, in der Gematik Buchhof  
belagene

## Wald

von 673 qm Größe soll an den  
Wesfalten den gegen sofortige Be-  
zahlung verkauft werden. Schriftliche  
Angebote mit Besangabe erbittet  
bis zum 31. Januar d. J.  
der Lehramtsvollstrecker Brodter  
Heinrich Kerne, Berlin N 20  
Postfach 5.



## Verkauf von Fohlen.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen finden folgende Verkäufe von etwa 2jährigen Fohlen holländischen Schlages statt:  
**Montag, den 22. Januar 1917 vormittags 10 Uhr**  
in Wismark (Altmark) in der Viehhalle etwa 120 Fohlen  
**Montag, den 22. Januar 1917 vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**  
in Genthin — Hotel Mansfeld etwa 50 Fohlen  
**Dienstag, den 23. Januar 1917 vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**  
in Falkenberg (Sa. Tale) Gasthof Kronprinz etwa 50 Fohlen.

## Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 18. Januar.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
von Bayern.

An eine englische Sprengung bei Loos  
schloßen sich kurze Kämpfe an, bei denen vor-  
gedrängener Feind in erbittertem Nahkampf  
schnell wieder zurückgeworfen wurde.

In der Nacht vom 12. zum 13. Januar  
wurden nach den Kämpfen bei Serre die noch  
von uns gehaltenen Teile der Vorstellung plan-  
mäßig und unbehindert vom Feinde gedrückt.  
Es them lag täglich schweres Feuer auf den  
verlassenen leeren Gräben. Gestern erfolgte  
hiergegen der von uns erwartete englische Vor-  
stoß, welcher dem Angreifer schwere Verluste  
brachte.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz  
Leopold von Bayern

In vielen Abschnitten der Front lebte die  
bedauerliche Artilleriekämpfe bei klarer Sicht  
merklich an.

Nördlich Stralburg drangen russische Ein-  
trupp mit zehnjähriger Ueberlegenheit in eine  
vorgezogene Feldwache ein. Die Feldwache  
fiel wieder in unserem Besitz. An anderen  
Stellen n wurden Jagd-Kommandos und Pa-  
trullen abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Während südlich der Ditz-Strasse ein von  
starken russischen Kräften unternommener Angriff  
in unserem Artillerie- und Maschinengewehr-  
feuer zusammenbrach, gelang es uns durch  
aberschallenden Vorstoß zwei des Siska- und  
Batna-Tal, einen Offizier, 280 Gefangene und  
ein Maschinengewehr aus den feindlichen St. Lan-  
gen zu holen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
v. Mackensen.

In der Dobrubtscha werden seit einigen Tagen  
Tulcea und Jaccova von russischer Artillerie  
beschoßen. Mehrere Einwohner, vor allem  
Frauen und Kinder, sind getötet.

Mazedonische Front.  
Bereitselte geringe Geschwindigkeit.  
Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische  
Heeresbericht.

Wien, 18. Januar. Ankläg wird veranlaßt.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
v. Mackensen.

Tulcea und Jaccova in der Dobrubtscha werden  
von russischer Artillerie beschoßen.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph  
zwischen dem Batna- und Siska-Tale hatte  
eine kleine Unternehmung vollen Erfolg. Ein  
Offizier, 280 Mann und ein Maschinengewehr  
wurden eingebracht. Südlich der Ditz-Strasse  
brachen starke russische Angriffe in unseren  
Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.  
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz  
Leopold von Bayern.  
In Wolhynien erhöhte feindliche Artillerie-  
tätigkeit.

Nordwestlicher Kriegsschauplatz  
Auf der Kach-Buchfläche und im Wip-  
pach-Tal hielt auch gestern härteres Artilleriefeuer an.  
Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Griechenlands Anechtung.  
W.B. Berlin 17. Jan. Die „Secolo“  
aus Athen meldet, überreichte die griechische  
Regierung den Vertretern der Entente eine Ge-  
gengarantie, wodurch das Ultimatum voll-  
ständig angenommen wird. Die Ausführung  
der Forderung der Entente soll sofort begin-  
nen.

W.B. London, 17. Jan. Auch Reuters er-  
fährt, daß Griechenland die Forderungen der  
Alliierten in vollem Umfange angenommen hat.  
Der britische Gesandte Elliot ist auf seinem  
Posten zurückgeblieben.

Die Stimmung des französischen  
Volkes.  
c. B. Lagnan, 18. Jan. Der hiesige Korre-  
spondent des „Pariser Tagblattes“ hatte eine  
Unterredung mit einer gefezten aus Frankreich  
in der Schweiz eingetroffenen französischen  
Persönlichkeit, die sich ein halbes Jahr lang  
in Frankreich aufgehalten hat. Sie äußerte,  
daß die Stimmung des Volkes nicht der Hal-  
tung der Presse entspricht. Die Mehrheit  
des Volkes habe vollständig unter dem Ein-  
fluß der deutschen Feindesallianz und möchte  
daher, daß sich die französische Regierung  
mit Deutschland verständigt. Von der Mä-  
deroberung Süß-Botzings ist keine Rede,  
wichtiges nicht bei den Waffen auf dem Lande,  
die der slowenischen Hilfe mehr entzückt sind  
Dagegen ist eine organisierte Stimmung ge-  
gen die Engländer vorhanden. Ein eigentlicher  
Hag gegen Deutschland existiert nicht. In  
Schweizrecht befinden sich die deutschen Ge-  
fangenen in guter Verfassung und werden von  
Volks nicht angefaßt. Die Lage auf dem  
Lande gestaltet sich unerträglich. Die Klein-  
bauern kommen zur Not durch, aber auf den  
großen Gütern fehlt es an Arbeitskräften, so  
daß oft die Hälfte des Landes nicht bebaut

werden kann. Der Hilfsdienst werde, wenn er  
in Frankreich eingeführt wird, nur auf dem  
Papier stehen bleiben.

## Austausch von Zivilgefangenen zwischen Deutschland und England.

c. B. Amsterdam, 18. Jan. Nach Londoner  
Mitteilungen ist zwischen Deutschland und Eng-  
land nunmehr Uebereinkommen über den Aus-  
tausch von Zivilgefangenen erzielt worden.  
Nach den Bestimmungen des Abkommens wer-  
den ungefähr 7000 Deutsche im Alter von  
über 45 Jahren, die bisher in englischen Ge-  
fangenenlagern untergebracht waren, nach  
Deutschland zurückgeführt können.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Kempten, den 19. Januar 1917.

\* Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj.  
des Kaisers wird der hiesige Landwehrverein  
am Sonnabend, den 27. Januar, im Saale  
des Schützenhauses eine öffentliche Feier ver-  
anlassen, zu der der Verein als Bewohner  
aus Stadt und Land herzlich einladet. Das  
Programm, welches in der heutigen Nummer  
abgedruckt ist, bietet reiche Abwechslung und  
ist der jetzigen ersten Zeit angepaßt. 11. a  
gelangen zwei kleine Theaterstücke zur Auffüh-  
rung, und zwar: „Entwaffnet“, Volksstück  
in 2 Akten, und das haterländische Volksstück  
„Einser von Bismarck“. Ein sich ergebender  
Musiktrupp soll für Kriegswohlthatenwende  
Veranlassung finden. Wir empfehlen daher den  
Besuch der Feier ganz besonders, damit für  
den gebenden Zweck ein recht ansehnlicher Be-  
trag zur Verfügung gestellt werden kann.

\* Goldene Hochzeit. Am Dienstag beging  
der Landwirt Wilhelm Delater mit seiner  
Gefährtin das Fest der goldenen Hochzeit. Die  
Eingewandung des Jubelpaares fand am Nach-  
mittage durch Herrn Barres Wahl in der  
Wohnung statt unter gleichzeitiger Ueberreichung  
des feierlichen Gedächtnisses. Durch den  
Bessenden des Kreisvereins wurde dem  
Jubiläum ein Antrage des Deutschen Kriegs-  
bundes ebenfalls ein Geschenk an der Stodur-  
Stellung überbracht.

\* Fohlen- und Pferde-Verkäufe. Seitens  
der Landwirtschaftskammer finden im Laufe der  
nächsten Woche an verschiedenen Orten der  
Provinz Verkäufe von arbeitsverwendungs-  
fähigen Fohlen sowie von Fohlen statt. Wir  
machen Interessenten auf die beghilgen Be-  
kannmachungen in der vorliegenden Nummer  
aufmerksam.

Grüß. Nun hat der grausame Krieg auch  
in unserer Gemeinde sein erstes Opfer gefordert.  
Am 13. Dezember 1917 fiarb den Helbentod  
in Kämpfern der Westfront Otto Berndt.  
Seine Aeltern wird von der Gemeinde dan-  
ernd in Ehren gehalten werden.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte, welche der hiesigen  
Molkerei angeliefert sind, haben diesmal ihre  
Stammkarten beim Empfang der Butter dem  
Molkerei-Berwalter abzugeben.  
Kempten, den 19. Januar 1917.  
Der Magistrat. Dr. Schaffer.

## Aufnahme der Vorräte an Brotgetreide usw.

Um einen Ueberblick über die vorhandenen  
Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste,  
Hafer und Hülsenfrüchten zu gewinnen, soll  
am 15. Februar 1917 eine Bestandsaufnahme  
bei den Erzeugern und Kommunalverbänden  
stattfinden. In diesem Zweck ist am 16.  
Januar d. J. eine Besprechung des Reichs-  
fanzlers ergangen. Ueber die Einzelheiten der  
Erhebung werden die Landeszentralbehörden  
das Erforderliche alsbald bekannt geben. Um  
eine möglichst vollständige Erfassung der Be-  
stände sicher zu stellen, ist dem Kommunal-  
verband zur Pflicht gemacht, bis Ende Februar  
eine Aufsprüfung der gemeindeweise erfolgen-  
den Erhebung der Vorräte durch Beamte oder  
bedingte Vertrauensleute vorzunehmen. Un-  
richtige Angaben der Anzeigepflichtigen sind  
mit Strafen bedroht.

Aber auch abgesehen von der Strafandro-  
hung darf damit gerechnet werden, daß jede  
Betriebsinhaber seiner Anzeigepflicht im vater-  
ländischen Interesse mit peinlicher Genauigkeit  
nachkommen und soweit Schätzungen angebor-  
dener Vorräte in Frage kommen, diese gewiß  
schwierige Aufgabe so sorgsam und gewissen-  
haft wie irgend möglich erfüllen wird.

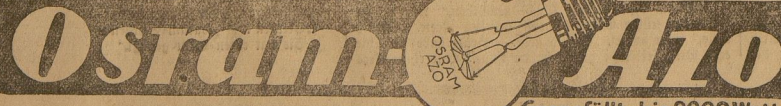
Die Erfassung aller und richtiger Einheiten  
der für die mensliche Nahrung und die Geses-  
sperde erforderlichen Rohstoffe, die von der  
genannten Bestandsaufnahme abhängt, ist un-  
bedingt geboten, um aus die Sicherheit des Durch-  
haltens bis zur neuen Ernte zu geben. Aber  
bei der Bestandsaufnahme nicht voll seine  
Pflicht ist, selbst wenn er nur, am ja nicht  
in der eigenen Wirtschaft zu tun zu kommen,  
die Vorräte sorgfältig zu niedrig angibt, schädigt  
das Vaterland und hilft dem Feinde, der uns  
vernichten will. Jeder muß deshalb in seinem  
Streite anklarer in dieser Hinsicht wirken, da-  
mit die Aufnahme richtig gelingt.

## Nützliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. Jan. (3. Sonntag) Epiphania  
Kollekte für das Paul Gerhardt-Stift in  
Wittenberg.

1. Kempten.
  2. Kempten.
  3. Kempten.
- Sonntag, den 21. Januar, nachmittags 4 Uhr,  
Kriegsbestände.

## Das konzentrierte Licht



Neue Typen  
**Osram-Azo**  
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt  
Nur Gas auf dem Glasballon eingedreht  
Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der  
Auergelellschaff, Berlin O 11 - Überall erhältlich

## Opferfreudige Begeisterung.

Flammende Begeisterung erfüllte das gesamte deutsche Volk und trug es über sich selbst empor, als der Weltkrieg durch die Schuld unserer Feinde ausbrach und wir gezwungen waren, Freiheit und Vaterland, Haus und Hof mit unserem guten Schwert zu schützen. Als nach dem Krieg sich Monate und Jahre hinweg, da erlahmte zwar niemals und nirgends der auf jedem Opfer entzündete Siegeswille; aber die Begeisterung verauflaute doch, die Wunde leuchteten, die Herzen pochten nicht mehr so wie in den ersten Kriegsmoenten. Begeisterung ist eben keine Ware. Die man einzeln kann auf viele Jahre. Aber jetzt, nach der schänden und höhnlichen Ablehnung unseres Friedensangebots durch die Feinde, nach dem geheimnistreichen Anruf des Kaisers an das deutsche Volk, da ist sie von neuem erwacht und mächtig emporgestiegen, da hat sie auch die Frauen und Tragen mit sich fortgerissen. Heute ist das deutsche Volk von demselben Opfer und Todesmut erfüllt, wie in den unergieblichen Angilitagen des Jahres 1914, heute ist es in allen seinen Kreisen und Schichten gerade so einmütig und entschlossen wie damals und ist der gleichen hohen Ziele voll wie vor dreißig Monaten, da die Wogen ebelfter Begeisterung durch seine Reihen rauschten. Darüber herrscht in allen deutschen Herzen nur eine Stimme, und bei den Vätern der uns verbindenden Mächte ist es nicht anders.

Wie die Waise König Friedrich Wilhelms des Dritten im Februar und März des Jahres 1813 zu den Befreiungskriegen, so wickte sich der Anruf Kaiser Wilhelms an das deutsche Volk in Palast und Hütte und in jedem Bürgerhause. Die freudigen Zusammenkünfte, die das kaiserliche Manifest von den beifügen Bundesfürsten, den wissenschaftlichen, landwirtschaftlichen, industriellen und parlamentarischen Körperschaften ersah, sie alle atmen den Geist opferwilliger Begeisterung und unbegingter Siegesgewissheit. Von hinreichender Wirkung waren die Darstellungen und Zustimmungsbundungen der Könige von Bayern und Sachsen an Kaiser Wilhelm. Aus jeder Brust sprachen unerschütterliche Worte, die fallerlichen Worte, tiefste Empörung über das schändliche Verhalten der Feinde, stärkste Entschlossenheit, muß durchhalten und unter Einsatz der eigenen Kraft weiterzukämpfen bis zum ruhmreichen endgültigen Sieg. Der Deutsche Landwirtschaftler und der Hund der Landwirte, die Vertretungen der Handels- und Handwerkskammern, der Schiffahrtskreise und vaterländischen Vereinigungen, die parlamentarischen und kommunalen Körperschaften, sie alle brachten dem Kaiser ihre Zustimmung mit dem Gelübnis dar, jedes Opfer freudig zu bringen und zu tragen, das dem Siege der gerechten deutschen und damit der Weltgeschichte dienlich sei. Alle diese zahllosen Einzelunterstützungen schlossen an ein einen ruhmreichen und glücklichen Erfolg. Der Deutsche Landwirtschaftler und der Hund der Landwirte, die Vertretungen der Handels- und Handwerkskammern, der Schiffahrtskreise und vaterländischen Vereinigungen, die parlamentarischen und kommunalen Körperschaften, sie alle brachten dem Kaiser ihre Zustimmung mit dem Gelübnis dar, jedes Opfer freudig zu bringen und zu tragen, das dem Siege der gerechten deutschen und damit der Weltgeschichte dienlich sei.

Alle diese zahllosen Einzelunterstützungen schlossen an ein einen ruhmreichen und glücklichen Erfolg. Der Deutsche Landwirtschaftler und der Hund der Landwirte, die Vertretungen der Handels- und Handwerkskammern, der Schiffahrtskreise und vaterländischen Vereinigungen, die parlamentarischen und kommunalen Körperschaften, sie alle brachten dem Kaiser ihre Zustimmung mit dem Gelübnis dar, jedes Opfer freudig zu bringen und zu tragen, das dem Siege der gerechten deutschen und damit der Weltgeschichte dienlich sei. Alle diese zahllosen Einzelunterstützungen schlossen an ein einen ruhmreichen und glücklichen Erfolg. Der Deutsche Landwirtschaftler und der Hund der Landwirte, die Vertretungen der Handels- und Handwerkskammern, der Schiffahrtskreise und vaterländischen Vereinigungen, die parlamentarischen und kommunalen Körperschaften, sie alle brachten dem Kaiser ihre Zustimmung mit dem Gelübnis dar, jedes Opfer freudig zu bringen und zu tragen, das dem Siege der gerechten deutschen und damit der Weltgeschichte dienlich sei.

## Die glückbringende Kaskade.

Erzählung von August Buchner.

2. „Wie halt Du bist,“ hörte der kleine Kranke sie sagen, „und bei diesem Wetter kommt Du aus dem Dorfe zu mir heraus und es ist doch schon mehr als elf Uhr.“  
„Die Geisterjünde,“ murmelte der kleine Felix, „er wird vom Dorfkirchhofe kommen. O Gott!“  
„Alles um Dich geliebte Ellen,“ sagte der Geist mit dem langen Barte. „Aber ich darf nicht ein wenig hinein in die warme Stube? Mich friert; nur meine Lippen sind warm von Deinen Küffen.“  
„Bist!“ warnte Ellen, „der Kleine liegt dort auf dem Sopha; ich habe ihn nicht zu Zeit bringen können, aber gottlob, er schläft wenigstens und ich kann doch wieder einmal eine Minute bei Dir sein, lieber Felix, eine Minute nur, denn Pappa wird bald kommen.“  
„O, er sitzt noch fest in der ‚blauen Ente‘; ich bin eben erst noch dort gewesen,“ sagte heiter der Geist, der Felix ließ.  
„Er ist also unsichtbar,“ calculierte der Knabe, „sonst müßte man ihn in der ‚blauen Ente‘ gefehen haben. Und Felix heißt er — das ist ja wirklich.“ Er schloß die Augen und sog die Decke über die Ohren, um nichts mehr zu hören.  
„Es kann gut enden, Felix,“ sagte Ellen, „wenn der Vater von unserer Liebe erzählt. Du bist ein armer Unterlehrer, und er ist so stolz und hat mich, wie Du weißt, einen Anderen verprochen; sein Wort hält er, und wenn er mich als ein Herz damit bräde.“  
„Mir sind jung, Ellen, und können warten,“ erwiderte der Geist leichtsin. „Wenn er sieht, daß Du lieber eine alte Juger wirst, als daß Du Dein Herz um Geld verkaufst, wird er nachgeben. Und noch etwas — der

## Politische Rundschau.

Die Forderungen der Pariser Munitionsarbeiter. Der französische Munitionsminister Thomas erfuhr in einem Teil der Pariser Presse eine scharfe Kritik, weil er allzu schonungsvoll die als ungeschicklich hingestellten Forderungen der Munitionsarbeiter behandelte. Diese betreffen sich auf die stetig wachsende Lebensmittellieferung und verlangen erstens Freistellung der Fabrik nach den bestehenden Höchsttarifen und zweitens Verpflichtung der Arbeitgeber, den gegenwärtig abgelaufenen allgemeinen Vertrag von drei zu drei Monaten zu erneuern entsprechend der zu erwartenden Änderung der Lebensverhältnisse. Aller Voraussicht nach würde bis zum 1. April abnormale eine Erhöhung der Lebensmittelpreise um 20 v. S. eintreten.

Das englisch-französisch-italienische Frachtenabkommen gescheitert. „Der Times“ meldet, daß eine Erhöhung der mit der französischen und italienischen Regierung vereinbarten Mindestfrachtsätze für Kohlentransporte nicht mehr zu vermeiden ist. Die französischen Handelsminister tragen hieran die Schuld, da sie freiwillig höhere Frachtsätze bewilligt hätten. Einige englische Reeder weigern sich jetzt, ihre Verträge einzuhalten; sie fordern ebenfalls höhere Frachtsätze. Zwischen den Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens schweben deswegen Verhandlungen.

Ein Unfall in Bismarck. Die älteste Gattin Bismarcks, Frau Professor Dr. Walter Glame geb. Gräfin Gertha Bismarck, wurde in Heidelberg von einem Knaben ertränkt. Frau Glame, Professor an der Universität Münster, weilt zurzeit als Pfarrer einer Kanarie-Division im Felde.

Von ihren eigenen Verwandten geteilt oder vernachlässigt. Unsere Feinde im Westen rücken bekanntlich fortwährend Artillerie- und Infanteriekräfte auf die Ostküsten in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens. Auf die heimische französische oder belgische Bevölkerung nehmen die „Besitzer der Menschheit“ dabei nicht die geringste Rücksicht. Seit September 1915 veröffentlicht die „Gazette des Ardennes“ fortlaufend die Namen der getöteten oder verwundeten Einwohner. Nach ihrer Zusammenstellung sind bis Ende Dezember 1916, also in 16 Monaten, insgesamt 2557 französische, belgische und holländische Einwohner der unbesetzten Ostküste ihrer Heimat oder der Engländer gemorden. Im Jahre 1916 wurden getötet 172 Männer, 165 Frauen, 147 Kinder (unter 15 Jahren); verwundet 421 Männer, 499 Frauen, 360 Kinder. Ihren Verwundungen sind erlegen 10 Männer, 5 Frauen und 4 Kinder, so daß die Opfer, die das feindliche Feuer unter der eigenen Bevölkerung an Toten gefordert hat, sich im Jahre 1916 allein auf 503 belaufen, während die Zahl der Verwundeten (abzüglich der nachträglich Verstorbenen) 1261 beträgt. Die Gesamtverluste unter der Zivilbevölkerung der von uns besetzten Gebiete im Westen durch feindliches Feuer betragen also im letzten Jahre 1764.

Das Schicksal von Rom. Der Kaiser Wilhelm erzielte am 14. Dezember 1916, als er die beiden Ergebnisse der römischen Konferenz, die Antinote an Wilson und das Ultimatum an Griechenland, das die Armee Sarraffs sicherstellen würde, in allen Tönen. Dann meinte er vorsichtig: Diese Ergebnisse lagen schon viel. Man muß indessen fragen, ob die Konferenz noch irgend ein anderes Ergebnis gehabt hat. An Rumänien hat man in Rom gedacht, aber über diese Frage wird später und anderswo gesprochen werden. Was aber ist sonst der Bescheid ihrer Verhandlung oder der den nächsten Hoffnungen, von denen der Sieg abhängt, den Fragen der Diktator und Westfront, der italienischen Front? Man sieht nicht das geringste Anzeichen, daß irgend etwas gefesche, vorläufig denkt jedes Band nur an seine eigene Front und hält sie für die wichtigste. Jeder Staat glaubt, an seiner Front müßte die Entscheidung fallen. Hat man überhaupt in Rom einen gemeinsamen Kriegsplan gemacht? Ist es der Fall, dann umso besser. Dann wollen wir warten und schauen. Aber wenn nicht, dann mag die Konferenz zwar nützlich gewesen sein, aber ihre Aufgabe hat sie nicht erfüllt. — Man denke, so wird der Voss-Bericht, daß der erwähnte Fühlungsbericht immer die Auffassung der französischen Regierung ausgedrückt hat, man denke, welche schwere Inauguralbegegnung hinter dieser schon der Genur wegen vorfristig gehaltenen Fassung sich verbergen muß. Und man wird ungewiß die Korrespondenz nach der ungeheuren Aufschauung der Zeitungen als Ausdruck

Schuldienst in Ethesie ist vakant, weil der alte Lehrer sich pensionieren läßt; ich werde um ihn anfragen.“

„Der wäre etwas, aber nicht viel,“ war Ellen's Antwort. „Und dann ist es auch so ungewiß. Der alte Baron Wiem hat das Patronatsrecht, und er ist mehr als kindisch, denn er mag fast hundert Jahre alt sein. Er lebt in nichts als in seiner Mißgunst, und ich glaube, wer ihm ein alte Münze bringt, die er noch nicht hat, erhält den Dienst.“

„Und wenn er Wilam's Gel wäre,“ meinte der Geist, „ber um einen Schuldienst anfragen sollte. Immerhin! Ich werde es tun; ich verlaße mich auf meinen Mutterwitz, und mit dem alte Herrn wird ich doch auch reden lassen.“

„Etwas Gutes mag es freilich haben,“ meinte Ellen, „wenn Du den Dienst erhältst; man kann Dich dann doch nicht nach Belieben verweisen, und Du kannst bei mir bleiben.“ Sie preßte den Geist fest an sich und drückte ihr Gesichtchen in den langen schwarzen Bart. Es war ja so kühl draußen.

„Ja — kommt Zeit, kommt Rat,“ erwiderte mit der Logik der Liebe der Geist. „Noch etwas jetzt, Ellen. Sehen wir uns bald in der alten Wädrische drüben?“

„Wald aber wann, weiß ich noch nicht,“ gab das Mädchen zurück. „Du wirst es an der Zahl der Rosen erkennen, die ich am Sonntag an der Brust trage. Mein Vater schilt immer, wenn ich unsere Topfpflanzen so ickredlich plündern — o, wenn er die Wahrheit ehnte, wann er wüßte, daß der Mann, der mit Klavierstunden gab, mehr mit wegnahm, als das Honorar! Es ist eine Sünde von mir und ich bin so schwach.“

„Dorum bist Du ein Weib geworden,“ tröstete der Geist, der früher Klavierstunden gegeben hatte. „Noch eins,“ sagte er bei, „eich ich gelbe. Heute habe ich die erste Schlüsselblume gefunden, da ist sie. Und einen Vers

hefter Entschaltung auslegen können, als die Erkenntnis, daß die römische Konferenz noch mehr schaupeil war und noch weniger Wert hatte, als die Pariser Konferenz.“

Der Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten hielt am Dienstag eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte wie üblich der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling. — In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß nun auch der Hauptauschuss des Reichstages in kürzester Zeit zusammentreten wird.

Weitere Bemühungen Wilsons um den Frieden. Nach Bonhomer Meldungen aus Washington sollen sowohl Präsident Wilson als auch das amerikanische Kabinett sich über die Erklärung über einen eventuellen neuen Versuch zur Förderung des Friedens entschlössen. Wilson sei jedoch so gut wie entschlossen, an Deutschland heranzutreten, um es zu bewegen, ebenso offen zu handeln wie die Verbündeten, was die Bekanntmachung seiner Friedensbedingungen betreffe. Es heißt, Wilson teile keineswegs die Ansicht, daß durch eine Erörterung über den Frieden nichts erreicht würde. Er meine vielmehr, daß die Angelegenheit bereits ein Ende vorwärts genommen sei. Diese seine Ansicht würde auch von Wilson geteilt, die in einer Verbindung mit Wilson stehen. Diese glauben, daß in allen Kriegführenden Ländern eine große Erörterung zugunsten des Friedens bestehe, die aber bisher nur keine Gelegenheit gehabt habe, sich zu äußern.

Sanitäts-Minister? Den bevorstehenden Eintritt des amerikanischen Staatssekretärs des Auswärtigen in den künftigen Petersburger höfamtliche Meldungen an. Der englische Vorkämpfer Buchanan erhielt danach die Nachricht, daß die Stimmung der amerikanischen Regierungskreise infolge des Mißglückens des Friedensvermittlungsbüros gegenüber Lansing verändert sei, der Inhalt und Zeitpunkt der Note bestimme.

Präsident Wilson beschäftigt nach einer Holländer Meldung, in einer Erklärung über die ihm von den Regierungen der selben Kriegführenden Gruppen zugelandeten Noten seine Haltung darzulegen; jedoch sei die Verendung dieser Erklärung von der Haltung des Komplexes abhängig.

## Der dritte preussische Kriegsetat.

den Finanzminister Lenke im Abgeordnetenhaus einbrachte, tut einen weiteren Schritt zur Wiedergewinnung in den ordnungsmäßigen Finanzgebarung in Friedenszeiten. Er ist nicht mehr wie bisher die Reichsvoranschläge und wie die vorgegangenen preussischen Etats in gleichem Umfang lediglich ein Maßstab der vorgängigen Etats, in denen die Ansprüche vielfach nur formelle Bedeutung hatten, um die einzelnen Titel offenzulassen. Er bringt laut „Rhein. Ztg.“, so weit es möglich ist, die tatsächliche Befallung der während der Kriegsvirtschaft umgewandelten Verordnungen auch rechtlich zum Ausdruck. Bei den Erbverordnungen, den einmaligen außerordentlichen Ausgaben, trägt er naturgemäß das Verträge äußerster Sparmaßregeln und Einschränkung durch den Wegfall aller Aufwendungen, die nicht ganz dringlich erforderlich sind und selbst in der Kriegszeit unwiderrücklich und Demagogisch ist in dem einen und anderen Heffort das Extraordinarium überhaupt weggelassen. Der Etat deckt den festbetrag aus 1914 von 100 Millionen Mark aus dem Steuerertrahen. Für die gesetzliche Schuldenentlastung sind 155 568 M. ausgemittelt, von der Verstärkung derselben durch erparierte Zinsen ist auch in diesem Jahr abgesehen.

Mehrere Maßnahmen erbringen die um 162 562 Mark erhöhten Domänenpachten bei einem Gesamtertrag von 17,8 Millionen. Eine große Erleichterung gehen die Beratungen der direkten Steuer. Die Einkommensteuer ist mit 500 Millionen Mark um 147 Millionen höher gefescht, die Ertragsteuer mit 80 Millionen um 14 Millionen höher, die Gebühren mit 2 810 000 Mark um 2 600 000 Mark niedriger. Die Katastervermehrung weist 155 560 Mark Mehrausgaben auf, 40 Milliarden werden in planmäßige Katasteraffektentstellungen umgewandelt. Nebenindirekten Steuern geht die Stempelsteuer unter Verdrückung der Kriegsverhältnisse einen Windertrag von 26 Millionen Mark. Am Vergesamt kommt die Preissteigerung bei dem Einnamensziel der Einkommensteuer bei einem Gesamtertrag von 885 933 700 M. mit einem Mehr von 46 321 290 M. zum Ausdruck. Von besonderem Nachschlagen über Mengen und Preise der Staatsverschuldung ist auch für 1917 wieder abge-

habe ich auch dazu gemacht, für Dich und mich. Er laute heiter, indem er die Blume an Ellen's Brust befestigte:

„Diesen Schlüssel will ich stecken  
An Dein Herz, das treudennorm,  
Und es dann voll Kraft bedeuten  
Mit der Kammer meiner Arme.“

Und er tat, wie er gesagt, unklammerte die zarte Gestalt und löste die Kammer nicht eher, als bis er in der Ferne einen Hund anklagen hörte. Jetzt gab es ein schnelles Zucken. Der Geist verstand, wie weggehaucht, unter den Haellhauden und Ellen schloß das Fenster. Gleich darauf trat der Förster ein und hing die Finne an das Hirchengewehr, das über dem Sofa angelehnt war.

„Ich habe lang warten lassen,“ begann er, „es ist aber auch ein Hundewetter und der Wein war gut. Dann ist auch noch der alte Baron Wiem herumgekommen und hat eine ewige Geschichte von seinen Münzen erzählt. Und man muß ihn doch anhören. Die geht es denn dem kleinen Schinkel da?“ fuhr er fort, während Ellen sich in den Schatten vergrub, der in der Fischecke herrschte. Waldtraß beugte sich über den Knaben, der schweigend unter der Decke lag und die kleinen Hände zitternd um die großen des Vaters schlang.

„O Pappa,“ konnte er nur sagen, dann fing er zu weinen an.

„Es ist schlimmer mit dem armen Felix,“ meinte der Förster und sah bezeigt in die großen Pupillen des Kleinen. „Ich will Dich hinaustragen — aber weine nur nicht! Tut Dir etwas weh, liebes Herz?“

Der Knabe richtete sich auf und sagte dann höflich: „O Pappa, Ellen muß sterben.“  
„Sterben?“ — warum sterben?“  
„Sie hat einen Geist geküßt.“



**Brennholz-Verkauf in Barnitz.**  
 Sonnabend, den 27. Januar 1917, vorm. von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
 ab verkaufte im Forsthaus Barnitz:  
 ca. 100 rm buchenes, birkenes und eichenes Kollholz 1 m lg.  
 ca. 150 rm kiefern Kollholz 1 m lg.  
 Bedingungen im Termin.  
 Forsthaus Barnitz bei Remberg.  
 Die Forstverwaltung: Moz. Dats.

**Verkauf von Pferden.**  
 Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen finden folgende Verkäufe von arbeitsverwendungsfähigen Pferden zum Tagespreise statt:

**Mittwoch, den 24. Januar 1917, vorm. 9 Uhr**  
 in Halle a/S. — Deltzgerstraße 20 — etwa 100 Pferde.  
**Donnerstag, den 25. Januar 1917, vorm. 9 Uhr**  
 in Halle a/S. — Deltzgerstraße 20 — etwa 100 Pferde.  
**Donnerstag, den 25. Januar 1917, vorm. 10 Uhr**  
 in Mülhhausen i. Thür. — Gasthof zur grünen Linde — etwa 40 Pferde.  
 Die Pferde werden nur an solche Landwirte und Gewerbetreibende abgegeben, welche durch neuangestellte ortspolizeiliche Bescheinigung beweisen, daß sie Pferde nach dem 1. Jan. an die Geresververwaltung abgeben mußten. — Personen, welche diese Bescheinigung nicht vorweisen können, und Händler werden zum Verkauf nicht zugelassen.

## Samt

und

## Seidenstoffe

für

Blusen und Kleider  
Mäntel

Jacken — Futterseide

in größter Auswahl und nur neuesten Farben  
empfehlen

## Lüdecke & Sohn

Inh.: Gebr. Schneider

Coswigerstr. 7 Wittenberg Schloßstr. 29

## Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:

100 Zigaretten, Kleinwert 1,80	1,80
100 " " " " " " " "	2,30
100 " " " " " " " "	2,50
100 " " " " " " " "	3,20
100 " " " " " " " "	4,60

Verband gegen Nachnahme von 100 Stück an

prima Qualitäten von 100 bis 200 Mk. pro Kiste.

Zigarettenfabrik Goldenes Haus, G. m. b. H. Berlin, Friedrichstr. 89. Fernsprecher: Zentrum 7437.

Grosste Auswahl in  
**Briefpapier-Kassetten**  
 Richard Arnold  
 Buch- u. Papierhandl.

Schwarze und graue  
**Wolle**  
 Dhrenschücker  
 empfiehlt Friedr. Heym.

**Deutscher Tee**  
 Hausgetränk aus einheimischen Kräutern, vorzüglich im Geschmack, beförmlicher als schwarzer Tee, Feldpostpackung 25 Pf., 1/2 Pack 50 Pf., 1/4 Pack 1 Mk. Apotheke Remberg.

**Bettmäßen.** Befreiung gar. sofort. Alter und Gewicht angeben. Auskunft umloht u. direkt. **Sanitas, Fürch i. H. Föbnerstr. 23.**



## Landwehr-Verein

Remberg.

Zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege findet am **Sonnabend, den 27. Januar, abends 7 Uhr** im Saale des Schützenhauses eine

## Oeffentliche Feier

des Geburtstages Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers statt, wozu das verehrte Publikum von Remberg und Umgegend herzlich eingeladen wird.

### Vortragsfolge.

I. Teil.

1. Wir treten zum Beten. Gemeinamer Gesang.
2. Antipache mit Kaffeetoch.
3. Zum Kampf. Gemeinamer Gesang.
4. Deltamationen.
5. Puppenlotte. Couplet.
6. Erhebt Euch von der Erde. Gemeinamer Gesang.
7. Entwaffnet. Volkslied in 2 Akten.

II. Teil.

1. O Deutschland, hoch in Ehren. Gemeinamer Gesang.
2. Deltamationen.
3. Die Petroleum-Not. Couplet.
4. Einer von Dionville. Vaterländisches Volkslied in 1 Akt.
5. Deutschland, Deutschland über Alles. Gemeinamer Gesang.
6. Deutsche Arbeit. Lebendes Bild.
7. Schlußwort.
8. Ich hab mich ergeben. Gemeinamer Gesang.

**Eintritt 30 Pfennig.**

Programm mit Liedertzt 10 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Für die gütige Teilnahme, die uns unsere Freunde beim Heimgange unserer lieben Grossmutter erwiesen haben, bitten wir sie, unsern herzlichsten Dank hierdurch entgegen nehmen zu wollen.  
 Remberg, den 19. Januar 1917.

Familie Meyer.

Ohne Seifenkarte  
verkäuflich!

## Waschpulver „Wasch-Weiss“

für die Wäsche.

Verkaufspreis 1-Pfund-Paket 65 Pf.

## Salmiak-Schmier-Creme „Silbergrau“

ein völliger Schmierseifenersatz. Verkaufspreis Blechdose ca. 5 Kilo 6,50 M.

## Kehrpulver „Streunur-Ozonit“

Staubtötendes Mittel für Fussböden. Verkaufspreis Blechdose ca. 5 Kilo 5,50 M.

## Flüssiges Waschmittel „Waschklar“

zum Reinigen fast aller Gegenstände. Verkaufspreis 5-Kilo-Korbflasche (inkl.) 12,00 M.

**Wichtig! für Grossisten!**

**Vertreter überall gesucht!**

6 Pakete zu Musterzweck M. 4.— franko.

Unsere Fabrikate stehen unter Kontrolle des vereid. Chemikers Dr. Bein, Berlin. — Prospekt und Preisliste kostenlos.

**Beachten Sie**

unsere Fabrikate in der Deutschen Ersatzmittel-Ausstellung am Zoo vom 5. bis 16. Januar.

## Chemische Fabrik Emil Jacobi

Berlin-Tempelhof, Hohenzollernkorso 12.

Fernsprecher: Amt Tempelhof 260.

Fernsprecher: Amt Tempelhof 260.

Unentbehrlich in Haus-  
halt und jedem Betrieb!

## Tiroler und Pariser Glocken

empfiehlt Friedr. Heym.

Gleichen Taschenlampen  
 sowie Garbid  
 Paul Gistermann, Leipzigstr. 61.  
 Seldpoffartons  
 Richard Arnold.  
 haben eingeworfen bei  
 sind wieder in allen Größen vorrätig.

## Taschenlampen

Batterien frisch eingetroffen, sowie alle Sorten

Taschenlampen, wie Karolapp, Berlyng (Scheinwerferlampe) usw. empfiehlt

R. Strakow.

Getreide- oder Schneehäufeln  
 empfiehlt Friedr. Heym.